

Für alle Studiengänge der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften

STANDARD WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN

Stand:
03. Juli 2019

VORBEMERKUNGEN

Mit diesem Standard sollen wesentliche Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens aufgegriffen und geregelt werden. Damit dient der Standard als Hilfestellung beim Erstellen von schriftlichen Arbeiten (Bachelorarbeit, Masterarbeit, Hausarbeiten, Projektberichte, Konzeptberichte, Praxissemesterarbeiten usw.). Der Standard kann und soll nicht das Studium der einschlägigen Literatur/Quellen zur Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten ersetzen!

Die hier dargestellten Regelungen wurden dem Standardwerk „Duden: Die schriftliche Arbeit“ entnommen (Niederhauser 2015)¹. In diesem Werk werden auch weitere Themen und Spezialprobleme des wissenschaftlichen Arbeitens aufgegriffen.

Daher empfehlen wir, bei weitergehenden Fragestellungen auf den Duden zurückzugreifen.

PRINZIPIEN WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITENS

- Wahrhaftigkeit
- Objektivität
- Wissenschaftliche Distanz
- Nachvollziehbarkeit
- Überprüfbarkeit

ZWECK EINER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT

Durch die wissenschaftliche Arbeit soll die Fähigkeit zur selbständigen Problemdarstellung, Materialverarbeitung und zur kritischen Auseinandersetzung dargelegt werden. Dabei sind Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens anzuwenden, insbesondere in Bezug auf Gedankenführung, Gliederung, Form, exaktes Zitieren, zweckdienliche Anmerkungen und Literaturverzeichnis.

¹ Niederhauser, Jürg (2015). Duden: Die schriftliche Arbeit. Mannheim, 2. aktualisierte und überarbeitete Aufl.

Eine wissenschaftliche Arbeit soll Antwort auf eine konkrete Fragestellung geben. Diese Antwort muss eine entsprechende Logik aufweisen und durch adäquate Quellen untersetzt werden.

Grundlagen dafür:

- Formulierung einer klaren und nachvollziehbaren Fragestellung, die beantwortet werden soll (Formulierung der Fragestellung in der Einleitung).
- Entwicklung einer klar strukturierten Gliederung, der die wissenschaftliche Arbeit konsequent folgt und die den Weg zur Beantwortung der Fragestellung darstellt.

Bei der Entwicklung und Formulierung der konkreten Fragestellung sollten thematische Hintergründe, Ursachen und Wirkungen einfließen, um sich kritisch mit dem Thema auseinanderzusetzen. Kritisch meint, unterschiedliche Positionen, Sichtweisen, Methoden, Projektdesigns etc. sollen im Kontext der Fragestellung diskutiert werden (pro und contra) und nicht rein deskriptiv beantwortet werden.

Die einzelnen Kapitel/Teile der Arbeit müssen im Bezug zur Fragestellung stehen. Bei der thematischen Abhandlung ist auf eine stringente Argumentationslogik zu achten und ein „roter Faden“ muss erkennbar sein. Das Thema berührende „thematische Nebenschauplätze“ sind zu vermeiden. Deshalb muss die Fragestellung eng gefasst und zugespitzt sein.

AUFBAU DER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT

Einleitung

Begründen Sie Ihre Arbeit: Machen Sie deutlich,

- warum Sie sich für dieses Thema entschieden haben,
- welches Ziel Sie mit der Themenbearbeitung verfolgen,
- was Ihre zentrale Fragestellung ist, bzw. welche Hypothese Sie bearbeiten,
- welchen thematischen Aspekt Sie schwerpunktmäßig bearbeiten.

Erläutern Sie kurz, inwieweit dieses Thema bereits in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung betrachtet wurde. Legen Sie den Aufbau Ihrer Arbeit und die Arbeitsschritte kurz dar.

Bsp.: In Kap. 2 werden..., darauffolgend werden in Kap. 3..., Kap. 4 setzt sich vertiefend mit der Darstellung von... usw. Mit einem Fazit sowie Handlungsempfehlungen und weiterführenden Thesen bzw. Problemlagen findet die vorliegende Arbeit ihren Abschluss.

Hauptteil

Hier erfolgt eine ausführliche Auseinandersetzung mit Texten und Materialien. Achten Sie im Hauptteil darauf, dass Sie nicht nur Inhalte wiedergeben, sondern dass Sie diese auch kritisch diskutieren. Dazu gehört die fragegeleitete Analyse der Argumente, das Erstellen von kurzen prägnanten Zwischenfazit und der enge Bezug zu einer aufeinander aufbauenden Argumentationslinie.

Behaupten Sie nicht einfach, sondern begründen Sie Ihre Aussagen. Verhalten Sie sich gegenüber den unterschiedlichen Aussagen und Theorien, auch Ihren eigenen, distanziert und reflektieren Sie diese kritisch. Hat die Arbeit einen Praxisbezug, so soll das Feld nicht nur beschrieben, sondern die Fragestellung mit entsprechenden Theorien analysiert und reflektiert werden.

Abschluss der Arbeit

Am Ende erfolgt eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Aussagen, der Beantwortung der vorangestellten Fragestellung verbunden mit Schlussbetrachtungen, kritischen Kommentierungen und Ausblick. Achten Sie auf die analytische Zusammenführung Ihrer Erkenntnisse und herausgearbeiteten Ergebnisse bzw. offen gebliebenen Fragen und Positionen, die auf Grund von Quellen nicht belegt, oder sich durch nicht vorhandene oder „vage“ Erkenntnissen auszeichnen.

STRUKTUR EINER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT

Struktur

Die nachfolgenden Bestandteile bilden die Reihenfolge einer wissenschaftlichen Arbeit im strukturellen Sinne (in Klammern gesetzte Punkte sind optional und müssen nicht in allen Arbeiten vorkommen):

1. Titelblatt
2. (Vorwort)
3. Inhaltsverzeichnis
4. (Tabellenverzeichnis, Abbildungsverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis)
5. Einleitung
6. Hauptteil
7. Abschluss der Arbeit
8. Quellenverzeichnis
9. (Anhang)
10. Selbständigkeitserklärung/Eidesstaatliche Erklärung

Einleitung: Diese heißt sowohl in der Kapitelüberschrift als auch im Inhaltsverzeichnis „Einleitung“.

Hauptteil: Wird nicht als „Hauptteil“ benannt. Dieser ist durch einzelne Kapitelüberschriften mit den dazugehörigen Unterkapiteln und den thematischen Ausführungen gekennzeichnet.

Schlussenteil: Hier werden in der Regel Begriffe wie „Zusammenfassung und Ausblick“, „Fazit und Handlungsempfehlungen“, „Resümee und Ausblick“ etc. verwendet.

Form

- Verwenden Sie den Schrifttyp Arial, Schriftgrad 12, Zeilenabstand 1½-zeilig.
- linker Rand 3 cm, rechter Rand 2,5 cm
- Blocksatz empfohlen
- Die Seiten sind zu nummerieren (rechts unten). Seite 1 beginnt mit der Einleitung und die Arbeit endet mit dem Fazit!
- Seitenumfang bei Hausarbeiten: 12 – 16 Seiten (Inhalt)
Dies schließt nicht aus, dass Lehrende Anforderungen stellen können, die von dieser Regelung abweichen; in diesen Fällen erfolgt eine entsprechende Information durch die Lehrenden explizit zur ersten Lehrveranstaltung.
- Seitenumfang BA / MA – Thesis:
siehe Regelungen in den jeweiligen Studiengangsspezifischen Bestimmungen (siehe <https://www.fh-erfurt.de/fhe/studierende/download-center/studien-pruefungsordnungen/>)
- Bei der formalen Gestaltung orientieren Sie sich bitte an der DIN 5008 (Schreib- und Gestaltungsregeln für die Textverarbeitung). Hier sind u. a. die Leerzeichen, Semikola, usw. geregelt.

Deckblatt

Das Deckblatt enthält Angaben über Thema der Arbeit, Verfasserin bzw. Verfasser, Bezeichnung der Veranstaltung, Betreuerin bzw. Betreuer, Ort und Datum.

Bsp. Für eine Hausarbeit:

Fachhochschule Erfurt

Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften

Studiengang: Bsp. BA Soziale Arbeit oder BA Pädagogik der Kindheit,...

Seminar: Modulnummer und Titel des Seminars/Moduls

Seminarleiter:in: Prof. Dr. Max Mustermann

Im WiSe 2015/2016

Hausarbeit

(oder eben Praxisbericht, Projektentwurf, Exposé etc.)

Titel der Hausarbeit

Modulname und Modulnummer

Verfasser/in: Julia Musterfrau

Semester: 2

E-Mail: julia.musterfrau@fh-erfurt.de

Abgabetermin: 30.09.2016

INHALTSVERZEICHNIS

Das Inhaltsverzeichnis erfolgt mit Seitenangabe. Als Nummerierung empfiehlt sich die numerische Gliederungssystematik:

1

1.1

1.1.1

1.1.2 usw.

Bei Hausarbeiten, Praxisberichten, Exposés und Projektberichten sollte darauf geachtet werden, dass ein Maximum von 3 Zahlenreihen (z. B.: 1.2.3) nicht überschritten wird. Thesen sollten ein Maximum von 5 Zahlenreihen nicht übersteigen. Quellenverzeichnis, Abbildungsverzeichnis und/oder Tabellenverzeichnis sowie evtl. der Anhang sind ebenfalls im Inhaltsverzeichnis anzuführen, sie werden jedoch nicht mit Gliederungsnummern versehen. Wenn es Unterpunkte zu einem übergeordneten Punkt gibt, müssen es mindestens zwei sein. Also, wenn 2.1 vorhanden ist, muss es auch ein 2.2 geben.

Beispiel eines Inhaltsverzeichnisses:

Inhaltsverzeichnis	Seite
Abkürzungsverzeichnis	
Abbildungsverzeichnis	
Tabellenverzeichnis	
1 Einleitung	1
2 Die Akademisierung der Kindheitspädagogik	3
2.1 Die Wurzeln der Kindheitspädagogik in Deutschland	3
2.2 Deutschland im internationalen Vergleich	5
3 Die Kindertageseinrichtungen als moderne Dienstleistungsunternehmen	8
3.1 Die Kindertageseinrichtungen in Zeiten einer globalisierten Welt	8
3.2 Betriebswirtschaftliche Anforderungen an eine Kindertageseinrichtung	9
4 Betriebswirtschaftliche Aspekte in der kindheitspädagogischen Ausbildung	11
4.1 Lehrinhalte kindheitspädagogischer Studiengänge in Deutschland	11
4.2 Betriebswirtschaftliche Komponenten im pädagogischen Studium	12
5 Fazit und Ausblick	14
Quellenverzeichnis	
Anhang	
Eidesstattliche Erklärung	

UMGANG MIT QUELLEN

Machen Sie im laufenden Text kenntlich, was Ihre Meinung ist und was Sie von anderen Autorinnen oder Autoren übernommen haben. Fremde Gedanken, die Sie übernehmen, müssen belegt, d. h. als Quelle angegeben werden. Egal, ob Sie ein Zitat übernehmen, oder ob Sie einen fremden Gedanken mit eigenen Worten wiedergeben: Der Beleg ist anzuführen.

Achten Sie darauf, dass Sie insgesamt nicht zu viele Originalzitate verwenden. Besser ist es, die Inhalte mit eigenen Worten wiederzugeben („paraphrasieren“) und dann einen Beleg anzuführen. Verwenden Sie ein Originalzitat mit Auslassungen, sind diese durch [...] zu kennzeichnen und zwar auch am Satzende. Muss ein wörtliches Zitat wegen der Verwendung in einem eigenen Satz grammatikalisch umgestellt oder ergänzt werden, ist diese Umstellung durch eine eckige Klammer zu kennzeichnen.

Es reicht nicht aus, nur ein Buch oder einen Artikel zu verwenden. Machen Sie eine Quellenrecherche, um nachzuweisen, dass Sie sich auf relevante Quellen beziehen und keine Hauptwerke zu Ihrer Fragestellung übersehen haben und **legen Sie Wert auf die Aktualität der ausgewählten Quellen** und die Nutzung von Primärquellen. Besonders gilt dies hinsichtlich veränderter Begrifflichkeiten, Theoriebildungen, gesellschaftspolitischen Veränderungen, Gesetzestexten, Statistiken oder Studien!

Sofern Sie ein Literaturverwaltungsprogramm nutzen (z. B. Citavi), können Sie die dort angewendete Art und Weise der Quellenangaben übernehmen, sollten dies jedoch in der Einleitung kenntlich machen.

Selbstgeführte Interviews müssen mit wissenschaftlichen Methoden ausgewertet werden (z. B. qualitative Inhaltsanalyse etc.).

ZITIEREN UND KURZBELEG IM TEXT UND IN FUßNOTEN:

Das wörtliche Zitat:

Wörtlich übernommene Zitate werden im laufenden Text in doppelte Anführungszeichen gesetzt.

Beispiel: „Das Kindeswohl ist in diesem Zusammenhang einerseits eine zentrale Rechtsnorm (oder Generalklausel), andererseits ein unbestimmter Begriff, der ausgehend vom Einzelfall stets konkretisiert werden muss“ (Kinderschutzzentrum 2009, 20).

Zitieren Sie wortwörtlich mit Übernahme der jeweiligen Rechtschreibung. Auf Fehler wird in Klammern hingewiesen (sic!), lat. für: wirklich so!

Das indirekte Zitat:

Sobald Sie einen Autor sinngemäß zitieren, fallen die Anführungszeichen weg. Um jedoch für den Leser kenntlich zu machen, dass Sie nicht Verfasser der Aussage sind, müssen Sie die Quelle nachweisen.

Beispiel 1: Bei Kindern und Jugendlichen gibt es eine Korrelation zwischen dem Auftreten von Verhaltensstörungen und den Schulleistungen. Die Schulleistungen sind oft deutlich schlechter, als es die Intelligenz der Schüler und Schülerinnen erwarten ließe (vgl. KMK 2000, 7).

Beispiel 2: Die Kultusministerkonferenz (2000, 7) geht davon aus, dass es bei Kindern und Jugendlichen eine Korrelation zwischen dem Auftreten von Verhaltensstörungen und den Schulleistungen gibt. Die Schulleistungen sind oft deutlich schlechter, als es die Intelligenz der Schüler und Schülerinnen erwarten ließe.

Alle Zitate und alle übernommenen Gedanken-/Argumentationszusammenhänge sind stets mit Quellenangaben zu belegen (Nachname Jahr, Seitenangabe) (Bsp.: Schulze 2012, 48). Die gilt für laufende Zitationen im Text oder bei Fußnotenwahl in Fußnoten. Bei den Seitenangaben kann das Kürzel S. entfallen.

Zitate im Zitat: Wenn ein Zitat aus einer Quelle selbst ein Zitat enthält, so wird dieses Zitat im Zitat mit halben Anführungszeichen gekennzeichnet (‘).

Beispiel: „Der erweiterte Lernbegriff verbindet zudem schulisches mit außerschulischem Lernen, indem ‚Alltagsfragen, Alltagserfahrungen und Lebensprobleme, die die Schülerinnen und Schüler mitbringen‘ [...], sowie überhaupt der ‚Einbeziehung des gesellschaftlichen Umfeldes‘ [...] eine größere Bedeutung zugestanden wird“ (Jürgens, Lissmann 2015, 36).

Ein (häufiger) Spezialfall:

Sie möchten ein Zitat übernehmen, das ursprünglich von Müller 1951 gemacht wurde, dann von Mayer 2012 wörtlich zitiert wird. Ihnen steht nur das Buch von Mayer zur Verfügung, der Text von Müller und damit das Originalzitat und die Originalquelle liegen Ihnen aus verschiedenen Gründen nicht vor. Trotzdem möchten Sie das Zitat von Müller verwenden. Gehen Sie beim Zitieren wie folgt vor:

- a. Setzen Sie das Zitat von Müller, das Sie in Mayer gefunden haben, in Anführungsstriche.
- b. Kurzbeleg im Text: (Müller 1951 in Mayer 2012, 81).
- c. Im Quellenverzeichnis taucht nur Mayer auf mit den üblichen Angaben!

Die Verwendung der Begriffe „ebenda“ (ebd.) sowie „am angegebenen Ort“ (a. a. O.) ist möglich. Arbeiten Sie mit Fußnoten, kann der Begriff „ebenda“ verwendet werden, wenn die gleiche Quelle in unmittelbar hintereinander folgenden Fußnoten zitiert wird.

Hat der Autor/die Autorin im selben Jahr zwei Werke herausgegeben, bezeichnen Sie ein Werk mit "a", das andere mit "b".

Beispiel: (Maler 2009 a, 25; Maler 2009 b, 322). Dies muss im Quellenverzeichnis dann ebenfalls so vermerkt werden.

Für Seitenangaben gilt: Seitenangaben werden genau angegeben (vgl. Meier 2012, 12) oder (vgl. Meier 2012, 34 - 39).

Gibt es mehrere Autoren, kann als Kurzbeleg angeführt werden: (vgl. Meier et al. 2004, 34). Im Quellenverzeichnis werden alle Autoren aufgeführt.

Eine Besonderheit tritt bei Internetquellen auf, wo kein Autor zugeordnet werden kann, z. B. bei Seiten von Organisationen und Ministerien. Hier erstellen Sie eine prägnante Kurzbezeichnung unter der Sie die Quelle dann auch im Quellenverzeichnis vermerken und das Datum der Erstellung der Internetseite. Handelt es sich jedoch um einen Text im Internet mit Angabe des Autors/der Autorin, dann gehen Sie

vor, wie beim Belegen einer Quelle aus einem Sammelband.

Beispiel: Sie möchten in Ihrem Text die Aussage der GEW belegen, dass 30 % der Fachkräfte in Kitas gern mehr arbeiten würden (www.gew.de 01.06.2016). Im Quellenverzeichnis ist das dann wie folgt anzugeben: www.gew.de (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) (01.06.2016). Frühkindliche Bildung: Anstrengungen zur Fachkräftesicherung nötig. URL: <https://www.gew.de/kita/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/fruehkindliche-bildung-anstrengungen-zur-fachkraeftesicherung-noetig/> (02.06.2016).

Vorsicht bei der Verwendung des Internets. Gehen Sie eher kritisch mit der Verwendung von Internetinformationen um und prüfen Sie die wissenschaftliche Seriosität. Beim Internet handelt es sich um einen Ort, an dem Sie eine Information erhalten. Ob es sich dabei um eine Quelle handelt, ist gewissenhaft zu prüfen. Die Quelle kann unter Umständen auch eine Fachzeitschrift oder ein Buch sein. In jedem Fall ist die Quelle anzugeben.

Quellenangaben können Sie auch alternativ in Fußnoten schreiben. Es gelten die gleichen Regeln.

FUßNOTEN

Fußnoten werden einzeilig mit dem Schriftgrad 10 erstellt und mit hochgestellter Ziffer versehen. Prinzipiell gelten die gleichen Regeln wie für das Zitieren im Text.

Zusätzlich können Fußnoten auch für weiterführende eigene Ausführungen genutzt werden, die den Haupttext um Gedanken ergänzen, ohne für diesen tragend zu sein (bitte wohl dosiert). Vermeiden Sie zu lange und zu viele Fußnoten.

Beispiel: Somit wurde mit Beginn der neuen Förderperiode auch das flankierende Projekt BIWAQ2 im skizzierten Sozialraum installiert.

QUELLENVERZEICHNIS

Das Quellenverzeichnis steht immer am Ende der wissenschaftlichen Arbeit und muss **jede** im Text erwähnte Quelle enthalten und explizit aufführen.

„Eine Literaturangabe hat zwei Funktionen zu erfüllen: Sie muss die betreffende Publikation eindeutig identifizieren und alle notwendigen Informationen enthalten, die es ermöglichen, diese Publikation in einer Bibliothek ausfindig machen und bestellen zu können. Dazu sind mindestens Autorname, Titel, Erscheinungsort und Erscheinungsjahr einer Veröffentlichung erforderlich“ (Duden 2000, 27).

Das Quellenverzeichnis wird alphabetisch geordnet. Alphabetisch werden somit auch Quellen aus dem Internet in das Verzeichnis eingeordnet. Es erfolgt keine separate Auflistung!

Im Quellenverzeichnis werden alle Autorinnen und Autoren aufgeführt. Achten Sie darauf, dass Sie im Quellenverzeichnis den Vornamen aller Autorinnen und Autoren ausschreiben (falls Sie die Angaben über Vornamen haben!)

Wird im Quellenverzeichnis eine Autorin oder ein Autor mit mehreren Werken aufgeführt, werden die Titel chronologisch nach dem Erscheinungsjahr geordnet. Man beginnt mit dem am frühesten erschienenen Titel.

Zeitschriftenartikel oder Internetquellen werden **nicht** getrennt aufgeführt, sondern in das Quellenverzeichnis alphabetisch eingegliedert.

² BIWAQ – ist ein auf strukturelle Verbesserung angelegtes Programm. Initiiert von der Bundesregierung und fokussiert sich mit seiner Programmphilosophie auf „Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier“ (BIWAQ). Das Programm ist ausschließlich für definierte und bewilligte Programmgebiete des Programms „Soziale Stadt“ bestimmt (www.bmub.bund.de 28.06.2016).

1) Selbstständig erschienene Quellen

Grundmuster:

Name, Vorname (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. Bandangabe oder Reihen- bzw. Serientitel. Erscheinungsort, Auflage (1. Aufl. wird nicht angegeben!).

Beispiele:

- Ein Autor (Monographie):
Stimmer, Franz (2006). Grundlagen des Methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit. Stuttgart, 2. Aufl.
- HerausgeberIn (Sammelband):
Michel-Schwartze, Brigitta (Hrsg.) (2007). Methodenbuch Soziale Arbeit. Basiswissen für die Praxis. Wiesbaden.
- Mehrere AutorInnen
Budde, Wolfgang; Früchtel, Frank; Cyprian, Gudrun (2007). Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Fieldbook: Methoden und Techniken. Wiesbaden.
Otto, Ulrich; Bauer, Petra (Hrsg.) (2005). Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten. Band 1: Soziale Netzwerke in Lebenslauf- und Lebenslagenperspektive. Tübingen.

Umstellungen nach alphabetischer Reihenfolge sind nicht erlaubt. Die AutorInnen werden so angegeben, wie es die Quelle im Original ausweist.

2) Unselbstständig erschienene Quellen

Grundmuster für Zeitschriftenbeiträge:

Name, Vorname (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. In: Zeitschriftenbezeichnung Heftnummer, Seitenangabe.

Beispiele für Zeitschriftenbeiträge:

Müller, Burkhard (2005). Was heißt Soziale Diagnose? In: Sozialmagazin 7 - 8, 21 - 31.

Oberndorfer, Rotraut; Rost, Harald (2005). Neue Väter – Anspruch und Realität. In: Zeitschrift für Familienforschung 1, 50 - 65.

Grundmuster für Artikel in Sammelbänden:

Name, Vorname (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hrsg.). Titel. Untertitel. Bandangabe oder Reihen- bzw. Serientitel. Erscheinungsort, Auflage, Seitenangabe.

Beispiel für Sammelbände:

Wendt, Wolf Rainer (2005). Vernetzung von Eltern: Unterstützungsbeziehungen rund um den Kindergarten. In: Otto, Ulrich; Bauer, Petra (Hrsg.). Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten. Band 1: Soziale Netzwerke in Lebenslauf- und Lebenslagenperspektive. Tübingen, 333 - 349.

Artikel in Zeitung:

Name, Vorname (Erscheinungsjahr). Titel. In: Zeitung/Zeitschrift Nr., Seitenangabe

Beispiele für Artikel:

Thumann, Michael (2008). Die anatolische Versuchung. In: Die Zeit 21, 15 - 19.

Ohne AutorIn: o. N. (2008). Theater im Dunkeln. In: Datas 46, 11.

3) Unveröffentlichte Quellen

Unveröffentlichte Arbeiten werden wie unselbstständige Quellen behandelt und mit der Angabe des Typs der Arbeit (Diplomarbeit, Dissertation, Magisterarbeit, Habilitationsschrift plus Hochschule, etc.) versehen (Duden 2000, 29). Auch Forschungsberichte, wenn sie nicht veröffentlicht sind, werden so belegt.

Beispiel selbst geführtes Interview:

Sternberg, Fritz (2008). Mitschrift von Interviews geführt am 27.4.2008 in Saalfeld, Erfurt und Waltershausen.

4) Internet-Zitieren und elektronische Quellen

Bei Belegen aus dem Internet gibt es bisher keine international gültigen Standards. Da das Internet ein „fluides Medium“ ist und Inhalte sich jederzeit verändern oder verschwinden können, sind folgende Zitier-Regeln zu beachten:

1. Das Zitat/die Referenz muss umstandslos und jederzeit überprüfbar sein.

2. Folgende Angaben für elektronische Quellen sind erforderlich:

- Verfasser:n: Nachname, Vorname (wenn möglich - sonst Besitzer der Internet-domäne oder eine andere unverwechselbare Bezeichnung)
- Erstellungsdatum (in Klammern)
- Titel des Dokuments
- Herausgeber:in des übergeordneten Werkes (Zuname, Vorname)
- Titel des übergeordneten Werks oder auch Name einer elektronischen Zeitschrift (ggf. Jahrgang, Nummer)
- URL: vollständige Webadresse
- Zugriffsdatum (durch Sie als Benutzer:in in Klammern dahinter)

Dafür einige Beispiele:

Beispiel Monografie:

Crouse, Maurice (04.02.2003). Citing Electronic Information in History Papers. URL: <http://cas.memphis.edu/~mcrouse/elcite.html> (18.02.2003).

Beispiele Dokument als Teil eines übergeordneten Werkes:

Harnack, Andrew (10.06.1996,). Citing the Sites: MLA-Style Guidelines and Models for Documenting Internet Sources. In: Harnack, Andrew; Kleppinger, Eugene (Hrsg.). Beyond the MLA Handbook: Documenting electronic sources on the Internet. http://english.ttu.edu/kairos/1.2/inbox/mla_archive.html#citing_sites (03.06.2016)

Franz, Margit (2016). "Heute wieder nur gespielt" - und dabei viel gelernt! In: Textor, Martin R. (Hrsg.). Das Kita-Handbuch. URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2341.html> (03.06.2016)

Beispiel aus einer elektronischen Zeitung:

Giskes, Mira (2014). Anerkennung in der Freiwilligenarbeit älterer Menschen. In: TU Graz (Hrsg.). Bildungsforschung 1. URL: http://bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung/articel/view/173/pdf_1_6 (03.03.2016)

Beispiel aus seiner Quelle ohne AutorInnenangabe:

www.gew.de (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) (01.06.2016). Frühkindliche Bildung: Anstrengungen zur Fachkräftesicherung nötig. URL: <https://www.gew.de/kita/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/fruehkindliche-bildungsanstrengungen-zur-fachkraeftesicherung-noetig/> (02.06.2016)

3. Bei PDF-Dokumenten ist die Seitenzahl meist erkennbar und anzugeben.
4. Wenn keine Seitenangaben möglich sind, sollte die zitierte Stelle über die Suchfunktion des Browsers eindeutig zu identifizieren sein („STRG – F“)
5. Bei wichtigen Dokumenten und/oder wenn Sie vermuten, dass die Quelle Veränderungen unterliegt, sollten Sie den Beleg per Ausdruck dokumentieren oder auf einen Datenträger speichern, und ggf. Ihrer Arbeit beilegen.

Grundsätzlich gilt:

Evaluieren Sie unbedingt die Seriosität/Validität Ihrer Internetquelle, identifizieren Sie die Urheber:innen. Dabei helfen z. B. ein Blick ins Impressum und Recherchen zu den Autor:innen und Organisationen.

Bitte achten Sie beim Schreiben von Quellenbelegen darauf, dass Punkte, Kommata und Semikola an den richtigen Stellen angegeben werden.

BESONDERE HINWEISE

Verwendung von Begriffen

Zeigen Sie, dass Sie mit den wesentlichen und prägnanten Fachbegriffen umgehen können, klären Sie die Definition und Verwendung Ihrer Begriffe. Das bedeutet, dass eine ausgewählte Definition nicht den Anspruch auf Vollständigkeit besitzt. Es ist abhängig von verschiedenen Zugangs- und Sichtweisen. Bitte keine Verknappung der Inhalte und reinen Definitionismus vornehmen.

Achten Sie darauf, dass Sie für den gleichen Gegenstand nicht unterschiedliche Fachbegriffe verwenden (z. B. "Behandlungspfade" und „Clinical pathways“ oder „Pflegediagnose“ und „pflegediagnostischer Prozess“). Machen Sie deutlich, mit welchem Begriff Sie arbeiten.

Dies gilt auch für sich ändernde Begrifflichkeiten. So ist es ein Unterschied, ob Sie von „Behinderten“, „Menschen mit Behinderungen“ oder „Menschen mit Beeinträchtigung“ sprechen und schreiben. Stigmatisierungen (z. B. reine Defizitorientierung) einzelner Gruppen sind zu vermeiden, verwenden Sie professionelle Sichtweisen und Begründungen.

Anhang

Ein Anhang ist in der Regel nicht notwendig. Wenn doch, befinden sich im Anhang als Anlagen Statistiken, Tabellen, Übersichtstafeln, Protokollmitschriften, Konzeptionen etc., die nicht in den Haupttext integriert wurden. Im Haupttext ist an entsprechender Stelle darauf zu verweisen. Bitte achten Sie darauf, den Umfang der Anlagen angemessen zu gestalten und damit möglichst gering zu halten. Nur das, was unverzichtbar zum Verständnis Ihrer Arbeit ist, sollte in den Anhang aufgenommen werden!

Weibliche/männliche Sprachform

Beachten Sie bitte sowohl die weibliche als auch die männliche Sprachform! Bei einer überwiegend weiblichen Klientel/Adressatenschaft bitte prüfen, ob die weibliche Form stellvertretend für beide verwendet werden kann. Hier wäre die Verwendung der nur männlichen Sprachform gänzlich unangebracht. Wenn Sie sich für die Verwendung nur einer Sprachform entscheiden, müssen Sie das schlüssig begründen! Ein einfacher Hinweis auf eine „bessere Lesbarkeit“ in der Fußnote reicht nicht aus. Verwenden Sie dann in der Arbeit eine einheitliche Sprachform.

Folgende Schreibweisen bieten sich dafür an, um beide Geschlechter paritätisch aufzuführen:

- Pädagogen und Pädagoginnen,
- ErzieherInnen
- Sozialarbeiter/-innen
- Forscher_innen
- Betreuer*innen

Sorgfalt

Seien Sie bitte genau und sorgsam beim Zitieren, Quellenbelegen im Text und bei der Erstellung des Quellenverzeichnisses. Nichts ist ärgerlicher für eine Leserin/einen Leser, wenn die Quellenangaben ungenau sind, die Quelle dadurch nicht auffindbar und damit Ihre Arbeit nicht nachvollziehbar ist. Damit wären wesentliche Prinzipien wissenschaftlichen Arbeitens verletzt!

Rechtschreibung und Interpunktion

Achten Sie auf Rechtschreibung und Interpunktion! Es gilt die neue/aktuelle Rechtschreibung. Lesen Sie u. U. mehrmals Korrektur oder lassen Sie Korrektur lesen.

Anhang

Ausgewählte Quellen zum Thema: Wissenschaftliches Arbeiten

Andermann, Ulrich (2006). Duden. Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden für das Studium und die Promotion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

Balzert, Helmut; Schröder, Marion; Schäfer, Christian (2011). Wissenschaftliches Arbeiten. Ethik, Inhalt & Form wiss. Arbeiten, Handwerkzeug, Quellen, Projektmanagement, Präsentation. Dortmund.

Franck, Norbert; Stary, Joachim (Hrsg.) (2006). Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Paderborn, München, Wien, Zürich, 13. Aufl.

Karmasin, Mathias; Ribing, Rainer (2010). Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten : Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen. Wien, 5. Aufl.

Pospiech, Ulrike (2012). Duden Ratgeber. Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten?: Alles Wichtige von der Planung bis zum fertigen Text. München

Sandberg, Berit (2013). Wissenschaftlich Arbeiten von Abbildung bis Zitat. Lehr- und Übungsbuch für Bachelor, Master und Promotion. München, 2. Aufl.

Sesink, Werner (2013). Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten: Inklusive E-Learning, Web-Recherche, Digitale Präsentation u. a. München, 9. Aufl.

Beurteilungsbogen Abschlussarbeiten mit Forschungsanteil

Lehrveranstaltung:	
Name, Vorname:	Datum der Abgabe:
Thema:	

Punkte	3	2	1	0
Struktur/Gliederung	Gliederung klar strukturiert			
Inhalt	<i>Einleitung:</i>			
	Klare und begründete Frage-/Problemstellung bzw. These			
	Einordnung des Themas in Kontext (Soziale Arbeit, PdK)			
	Struktur der Arbeit herausgestellt			
	<i>Hauptteil:</i>			
	Wesentliche Fachbegriffe erfasst und verwendet			
	Wesentliche Inhalte und Problemstellungen erfasst			
	Stringenz in der Argumentation (roter Faden)			
	Eigene und fremde Gedanken klar getrennt			
	Unterschiedliche Perspektiven/Lehrmeinungen berücksichtigt			
	Wissenschaftliche Auseinandersetzung (Analyse und kritischer Diskurs)			
	Reflexion des Forschungsstandes			
	Begründung der Wahl der Forschungsmethodik			
	Forschungsprozess und Diskussion			
	<i>Fazit:</i>			
Bezug zur Frage-/Problemstellung				
Zusammenfassung der Ergebnisse				
Schlussfolgerungen mit eigener begründeter Stellungnahme				
Wissenschaftliches Arbeiten	Angemessene Auswahl von Literatur/Quellen			
	Zitierrichtlinien durchgängig eingehalten			
	Fremde Gedanken/Thesen sind belegt			
	Literatur-/ Quellenverzeichnis nach wissenschaftlichem Standard			
Formales	Verständlichkeit / Ausdrucksvermögen			
	Rechtschreibung / Zeichensetzung / Grammatik			
Gesamtpunktzahl				

Kommentar/Beurteilung

Die Note kann vom Bewertungsschema abweichen. Eine gesonderte Begründung ist notwendig.

Erläuterung:
 3 = zutreffend
 2 = weitestgehend zutreffend

1 = teilweise zutreffend
 0 = nicht zutreffend

Note:

Datum, Unterschrift:

Notenschlüssel

ab Punkte	%	Note
63	95	1,0
60	91	1,3
56	85	1,7
53	80	2,0
50	76	2,3
46	70	2,7
43	65	3,0
40	61	3,3
36	55	3,7
33	50	4,0

Für die Bewertung der Prüfungsleistungen sind folgende Noten zu verwenden:

1 = sehr gut, eine hervorragende Leistung

2 = gut, eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt

3 = befriedigend, eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht

4 = ausreichend, eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt

5 = nicht ausreichend, eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt

Beurteilungsbogen Literararbeiten

Lehrveranstaltung:	
Name, Vorname:	Datum der Abgabe:
Thema:	

Punkte	3	2	1	0
Struktur/Gliederung	Gliederung klar strukturiert			
Inhalt	<i>Einleitung:</i>			
	Klare und begründete Frage-/Problemstellung bzw. These			
	Einordnung des Themas in Kontext (Soziale Arbeit, PdK)			
	Struktur der Arbeit herausgestellt			
	<i>Hauptteil:</i>			
	Wesentliche Fachbegriffe erfasst und verwendet			
	Wesentliche Inhalte und Problemstellungen erfasst			
	Stringenz in der Argumentation (roter Faden)			
	Eigene und fremde Gedanken klar getrennt			
	Unterschiedliche Perspektiven/Lehrmeinungen berücksichtigt			
	Wissenschaftliche Auseinandersetzung (Analyse u. kritischer Diskurs)			
	<i>Fazit:</i>			
	Bezug zur Frage-/Problemstellung			
Zusammenfassung der Ergebnisse				
Schlussfolgerungen mit eigener begründeter Stellungnahme				
Wissenschaftliches Arbeiten	Angemessene Auswahl von Literatur/Quellen			
	Zitierrichtlinien durchgängig eingehalten			
	Fremde Gedanken/Thesen sind belegt			
	Literatur-/ Quellenverzeichnis nach wissenschaftlichem Standard			
Formales	Verständlichkeit / Ausdrucksvermögen			
	Rechtschreibung / Zeichensetzung / Grammatik			
Gesamtpunkte				

Kommentar/Beurteilung

Die Note kann vom Bewertungsschema abweichen. Eine gesonderte Begründung ist notwendig.

- Erläuterung:
 3 = zutreffend
 2 = weitestgehend zutreffend
 1 = teilweise zutreffend
 0 = nicht zutreffend

Note:

Datum, Unterschrift:

Notenschlüssel

ab ... Punkte	%	Note
54	95	1,0
52	91	1,3
48	85	1,7
46	80	2,0
43	76	2,3
40	70	2,7
37	65	3,0
35	61	3,3
31	55	3,7
29	50	4,0

Für die Bewertung der Prüfungsleistungen sind folgende Noten zu verwenden:

1 = sehr gut, eine hervorragende Leistung

2 = gut, eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt

3 = befriedigend, eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht

4 = ausreichend, eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt

5 = nicht ausreichend, eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt